Fränkischer Tag

MONTAG, 7. AUGUST 2023 | HÖCHSTADT UND HERZOGENAURACH | 190. JAHRGANG, NR. 180, PREIS: 2,25 €

Foodtruckfestival ohne Variation

Kulinarik Das Fest am Aischparkcenter ist vielen zu teuer und zu einseitig. **Seite 4**

Bruck wird von Baiersdorf bestraft

Fußball Pumas und Weisendorf gehen in der Landesliga leer aus. **Seite 22**

Vermessung im Untergrund

KULTUR Das weit verzweigte Kellersystem in Höchstadt gibt bis heute Rätsel auf. Nun vermisst eine Firma mit modernster Technik die Gänge unter der Erde. Das kommt auch den Bürgern zugute. **Seite 3**

Foto: Andreas Dorsch

Wenig Interesse an Hitzeregeln

Höchstadt – Eine Veranstaltung in der Kulturfabrik informiert, wie man durch heiße Sommer kommt. **Seite 3**

Frankenkrimi am Brombachsee

Herzogenaurach – Krimiautor Jan Beinßen über den neuesten Fall seines Kultermittlers Flemming. **Seite 5**

„Die Flanke nach rechts geöffnet“

Brüssel – Katarina Barley, Vizepräsidentin des EU-Parlaments, über die Politik der Konservativen. **Seite 15**

Manuel Gottschlich läuft mit seinem Hightech-Gerät, bestückt mit vier Kameras und zwei Laserscannern, durch die Keller in Höchstadt. Fotos: Andreas Dorsch

Mit Laser durch die Unterwelt

GESCHICHTE Der Höchstadter Kellerberg wird digital vermessen. Ziel sind detaillierte Pläne, um mit diesen virtuelle Rundgänge durch die über 200 Keller tief unter der Erde zu erstellen.

VON UNSEREM MITARBEITER **ANDREAS DORSCH**

Höchstadt – Es ist ganz schön anstrengend, tief in der Hocke mit einem Hightech-Gerät auf den Schultern durch das Labyrinth von Felsenkellern im Höchstadter Kellerberg zu schleichen. Für den Vermessungsingenieur Manuel Gottschlich ist es Arbeitsalltag. Mit vier Kameras und zwei Laserscannern erzeugt er ein 3D-Abbild der Unterwelt am Kellerberg.

Dass es im „Bierbauch" der Stadt über 200 einzelne Keller gibt, ist ebenso bekannt wie die 26 Kellerhälse, über die die Keller zu erreichen sind. Dazu prägen 22 Kellerhäuschen das oberirdische Bild der einzigartigen Anlage. „Allerdings gibt es keine detaillierten Pläne. Wir wissen auch nicht, wie tief die Keller sind und wo sie sich wie überlappen", sagt Karsten Wiese aus der Führungsmannschaft des Kellerbergvereins. Schon lange haben Kellerbergverein und Stadt den Wunsch, die exakte Lage, Ausdehnung und Tiefe der Keller zu erfassen.

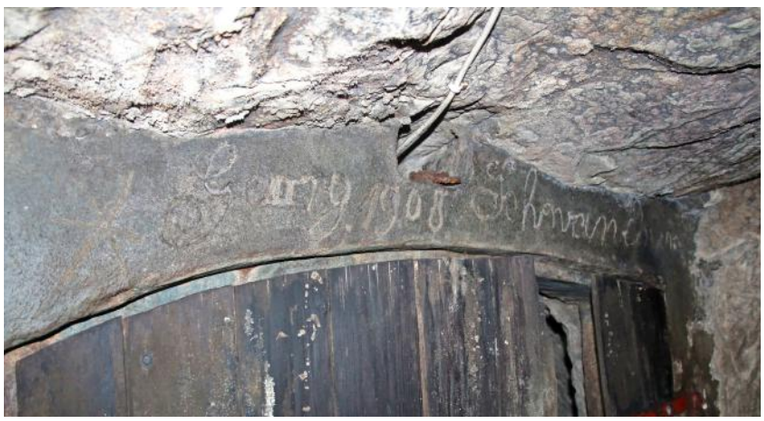
Daten sammeln für den Rundgang

Die moderne Technik macht es jetzt möglich, nicht nur Pläne zu erstellen, sondern das Kellerlabyrinth auch zu visualisieren. Am Kellerberg sollen dann kaum mehr Fragen offen bleiben. Aus den Daten, die Manuel Gottschlich an zwei Tagen vor Ort erfasst hat, soll schon bald ein virtueller Rundgang entstehen. Wer wissen will, wie es im Kellerberg aussieht, kann dann übers Internet hinabsteigen. Für Gottschlichs Arbeitgeber, die Firma „Metrika360", ist die Erforschung einer solchen Anlage Neuland. Das bundesweit aktive Unternehmen vermisst und digitalisiert sonst eher Wohnhäuser und Immobilien jeder Art.

An den zwei Einsatztagen hat das Vermessungsteam mit Unterstützung von Holger Erkens aus dem städtischen Bauamt und Karsten Wiese, Alfred Badum und Sigurd Kohler vom Kellerbergverein über 150 einzelne Keller genau unter die Lupe genommen. Die restlichen Keller waren leider aus unterschiedlichen Gründen nicht zugänglich, bedauert Wiese.

Bereits im Vorfeld hatten Mitglieder des Kellerbergvereins in aufwendiger Kleinarbeit mit der Katalogisierung begonnen und bisher nicht bekannte Eigentümer ausfindig gemacht. Da für eine ganze Reihe von verschlossenen Kellerabteilen die Besitzverhältnisse aber immer noch nicht geklärt sind, konnten diese auch nicht betreten werden. Sigurd Kohler ist überzeugt, dass in einigen Kellern in den vergangenen 30 bis 40 Jahren niemand mehr drin war. Die meisten seien leer, sagt Kohler.

Möglich gemacht hat die digitale Vermessung ein Förderprogramm der LAG Aischgrund. Mit Geldern der Europäischen Union soll hier die Entwicklung im ländlichen Raum vorangetrieben werden. 50.000 Euro Zuschuss hat die Stadt für das Kellerberg-Projekt bekommen.



Ein Problem der Vermessung: Bei vielen Kellern ist das Besitzrecht bis heute nicht geklärt. 1908 wurde dieser Keller von Georg Schwandner in den Fels gehauen.

Sieben Firmen hatten sich auf die Ausschreibung beworben, das Würzburger Büro von „Metrika360" erhielt den Auftrag.

Erste Keller aus dem Jahr 1623

Die Kellerbrüder vom Kellerbergverein hoffen nun, dass die bisher nur auf Schätzungen beruhenden Daten bald konkretisiert werden. Belegt ist, dass ab 1623 die ersten Keller unter dem Kellerhaus „Zur Einkehr" in den Sandstein gegraben wurden. Bis zur Erfindung des Kühlschranks wurde in ihnen im Sommer vor allem Bier gelagert. Im Winter aus Weihern herausgesägte Eisblöcke halfen bei der Kühlung. Herrschte in den Kellern früher das ganze Jahr über eine Temperatur von acht Grad, ist diese heute auf 11,5 Grad angestiegen, eine Folge nicht nur der Klimaveränderung.

Laut Sigurd Kohler wurden die Keller früher besser gepflegt, die Lüftungen funktionierten und das Eis leistete auch seinen Beitrag.

Die tiefsten Keller am Kellerberg vermutet man übrigens in 20 bis 25 Metern unter der „Ludwigsburg". Von den ehemals auf insgesamt vier Kilometer geschätzten unterirdischen Gängen sollen nach Verfüllungen und Einstürzen heute nur noch über zwei Kilometer übrig sein. Ob es so ist, wird die Auswertung der digitalen Vermessung ergeben. Durch sie wäre es dann auch möglich, die Kellereingänge mit QR-Codes zu versehen, die auf dem Handy virtuelle Abstiege in den Untergrund der Stadt möglich machen.